

H e n n e , Eberhard Siegfried

[illegible][illegible]

Eberhard Siegfried H e n n e, den 27 Juli 1759 zu Gunslebeⁿ
einem Dorfe im Fürstenthum Halberstadt geboren. Sein Vater, der
sich nicht allein um die Baumzucht sehr verdient gemacht, sondern
auch als geachteter Schriftsteller über diesen Gegenstand bekannt
ist, bestimmte ihn dem Studium der Theologie, und er hatte bereit^e
ein Jahr in Halle studirt, als er Ostern 1779 aus Liebe zu den bl
denden Künsten nach Leipzig ging, um sich auf der Akademie daselb^e
noch unter Oeser's Leitung im Zeichnen zu vervollkommen, das er
bis dahin zu seinen Vergnügen geübt, und ihm auch schon in Halle
einigen Unterhalt gewährt hatte, auch an den bekannten Kupferste-
cher B a u s e wandte er sich mit der Bitte, ihm zu zeigen, wie
eine Kupferplatte geründet werden müste und wie man beim Radiren
und Aetzen sich zu verhalten habe. Dieser geachtete Künstler, der
nur mit dem Grabatichel arbeitete, der vielleicht nicht geneigt^{er}
sich mit einem noch so ganz Unkundigen in Verbindung zu setzen^{mis}
ihn an den Kupferstecher L i e b e, der den auch auf dessen Em-
pfehlung bereitwillig seinen Wunsche entgegen kam und ihm einige
Anweisung im Radiren und Aetzen gab. So vorbereitet kam er im
Herbst 1781 nach Berlin, um sich weiter auszubilden; Bernh. R o d^e
u. D. C h o d o w i e c k i waren die ersten an die er sich ver-
trauensvoll wandte, u. die Folge rechtfertigte sein diesen Männern^{er}
geschenktes Vertrauen. Sie nahmen ihn nicht allein sehr freund-
schaftlich auf, sondern unterstützten ihn auch mit ihrem Rath, er-
munterten ihn so fortzufahren und noch fleißig nach der Natur zu
studiren. Auf Antrag dieser geachteten Männer wurde er auch in^{den}
Privatverein von Künstlern aufgenommen, deren Zweck es war nach^{dem}
lebenden Modell zu zeichnen. Der Kupferstecher Daniel B e r g e r
hatte 1778 die erste Idee dazu an gegeben und Le Sueur^x) dazu ein
Zimmer

^x)Anmerkung: Le Sueur starb den 19 Januar 1783. Sein Todesjahr
ist oft unrichtig 1782 angegeben, sehr wahrscheinlich weil sie dem
Nicolai nachgeschrieben haben

Zimmer im Akademiegebäude eingeräumt; die Glieder des Vereins brachten unter sich soviel zusammen, daß nicht nur das Modell davon konnte bezahlt, sondern auch daß die Heizungs- und Erleuchtungs-Kosten davon bestritten werden konnten. Die Akademie, wie man damals die Zeichenanstalt nannte in welcher nur die ersten Elemente gelehrt wurden; hatte zu wenig Mittel, um dieses dem Künstler so nöthige Studium unterstützen zu können, denn ihr Fond war bis auf 200 Thaler herabgeschmolzen zu denen Le Sueur noch 40 Thaler zu Anschaffung des Unentbehrlichsten gab, damit die Anstalt nicht ganz zugrunde gehen sollte. Die Künstler lebten ganz außer Verbindung mit der sogenannten Akad., nahmen keine Schüler in ihren Werkstätten auf und die königlichen Kunstschatze waren den Künstlern noch nicht so zugänglich als nach erfolgtem Ableben Friedrich des II. Stellte man alles das neben einander, dann muß der Unbefangene leicht einsehen, daß es für einen Kunstjünger viel schwerer war, sich zu einer höheren Stufe in der Kunst zu erheben als jetzt da demselben soviel Hilfsmittel zu gebote stehen. Aber unser H e n n e überwand muthig alle sich ihm entgegenstehende Schwierigkeiten und brachte es durch Beharrlichkeit und Fleiß dahin, daß er 1793, auf einen von ihm verfertigten Kupferstich, die Opferung der Iphigenia nach Carl Vanloo, dazu er selbst die Zeichnung nach dem im neuen Schlosse zu Potsdam befindlichen Original gezeichnet hatte, zum Mitgliede der Akademie aufgenommen wurde.

Mit R o d e stand er in freundschaftlichen Verhältnissen, stützte denselben oft Platten und retouchirte sie auch wohl zuweilen wenn es nöthig war, weil Rode in seiner letzten Zeit nicht mehr die dazu gehörige Festigkeit in der Hand hatte. Die vielen von ihm nach Chodowiecki gearbeiteten Blätter sind treue Kopien dieses genialen Künstlers der ihm auch häufig Aetz- u. Probedrucke von den zu kopirenden Platten gab, woraus er ganz die Stufenfolge sehen konnte nach

nach welcher der so hochbegabte Meister seine Platten vollendete; eine große Vergünstigung in der sich die Anerkennung und Zufriedenheit Chodowiecki's mit seinen Arbeiten laut genug aussprach.

Im Jahre 1808 ging er nach Braunschweig, da er aber daselbst beinahe von allem Umgang mit Künstlern abgeschnitten war, konnte es ihm dort nicht gefallen und kehrte nach einer Abwesenheit von einem Jahre wieder nach Berlin zurück.

Nach dem im Jahre 1817 erfolgten Ableben des Professors E c k e r t, dem bis dahin das Inspektorat bei der Akademie anvertraut war, wurde dasselbe ihm übertragen und er hat das Amt, mit welchem zugleich eine Lehrerstelle verbunden ist, mit solcher Umsicht und Thätigkeit vorzustanden, daß die Akademie sich bewogen fühlte ihn 1825, zum Zeichen ihrer besonderen Zufriedenheit mit seiner Geschäftsführung, zum Mitgliede des Senats zu ernennen.

Als Mensch war er höchst achtungswerth, seine Herzensgüte, Gefälligkeit, Rechtschaffenheit und Thätigkeit bis am letzten Tage seines Lebens, werden noch lange sein Andenken denen erhalten die in näherer Verbindung mit ihm standen. Er starb den 5 Decbr 1825 Abends gegen 11 Uhr.

Die Kupferstecher C l a r, Vilh. A r n d t, Joh. Ferd. K r e t h l o w und Georg G r o p i u s waren seine Schüler. Arndt arbeitete in Dessau bei dem chalcographischen Institut, er ging nach Auflösung desselben nach Leipzig wo er auch starb. Kretzlow ist jetzt in Warschau bei der Akademie daselbst angestellt. Gropius wurde späterhin kaiserlich österreichischer Konsul in Athen und lebt jetzt dem vernehmen nach in Constantinopel.

Unter den vielen von H e n n e gefertigten Blättern nach Rode, Chodowiecki, dessen Tochter Henry, Weil etc. welche größtentheils durch den Buchhandel in die Welt gefördert wurden, haben wir einige von seinen größeren Leistungen heraus die er auf eigene Spe

x) unter anderen die Kupfer zu der Prachtausgabe der poetischen Werke Hamlers, Berlin 1800, 2 Bände. Kulation

kulation unternahm, nämlich: die schon genannte Opferung der Iphi-
 genia nach Carl Vanloo, der Tod Friedrich des II. von Rode gemalt
 u. in Kupfer geprägt u. nachher von H e n n e ganz überarbeitet;
 Ludwig XVI Abschied von seiner Familie nach einer Zeichnung von
 Chodowiecki, Pendant zu dessen Abschied Calas; Christus von seinen
 Jüngern zu Emmaus erkannt, nach Rode, der Sündenfall, das Pögefeuer
 u. die Hölle, nach dem vom sogenannten Hölle-Breughel (Peter Breu-
 ghel der Jüngere) in der Königl. Bildergalerie zu Berlin sich be-
 findlichen Gemälde x) das von Hirt für ein Werk des Hieronymus Bos
 van Herzogenbusch gehalten wird. Eine Erklärung dieser drei Blätter
 von denen die Darstellung des (Pögefeuers) das Mittlere u. Größere
 ist, befindet sich in der Berlinischen Monatsschrift September 1802.
 Die Blätter 21 Zoll hoch, erschienen 1803, sind aber weniger bekannt
 geworden als sie es verdienen, weil er sich mit dem merkantilischen
 nicht befassen konnte. Es wäre zu wünschen, daß ein Kunsthändler
 die Platten, so noch im Besitze der Familie sind, an sich u. ins
 Publikum brächte. Nach Weitsch hat er das Portrait des Staatsmini-
 sters v. Schulenburg Koehnert (Kniestück) gestochen. Ferner sind
 von ihm folgende vaterländische Gegenden gezeichnet u. zum colori-
 ren gestochen: 1. in Schlessien a) das Schloß Fürstenstein, b. Walden-
 burg, c. die Kapelle auf dem Zoptenberge, d. Eine Höhle an eben die-
 sem Berge, e. der Knochelfall. 2. im Harze.- 1. Ansicht von Stecklen-
 berg mit den Ruinen des Schlosses, b. Ausfluß der Bode bei Thale,
 c. Ansicht der Rostrappe, d. das Schloß Ballenstaedt, e. Kloster
 Huysburg, f. Ansicht der Stadt u. des Schlosses Plankenburg, g. Ge-
 gend der Blankenburger Kruez u. Marmorühle.- Diese Blätter davon
 die Platten noch im Besitze der Familie sich befinden, sind ebenfalls
 aus vorbemeldeten Gründen nicht sehr bekannt geworden.

x) Anmerkung: Das Bild ist auf Holz gemalt, 5 Fuß 6 Zoll hoch,
 3 Fuß breit; das Mittelbild kann durch die Seitenbilder geschlossen
 werden an die Thüren dazu sind. Siehe Beschreib. der Bildergalerie zu
 Berlin von Fuhlmann Bog. 48 No. 43.